

Buchbesprechungen.

Essig, E. O., A History of Entomology. Verlag The Macmillan Company, New York, 1931, 1029 p., 263 Fig. 8°. Preis Doll. 10.00.

Lange war es stumm auf dem Gebiete der Geschichte der Entomologie; da haben sich mit einem Mal die Schleusen geöffnet: Erst Bodenheimer's schönes Buch, dann L. O. Howard's persönliches historisches Vermächtnis, jetzt Essig's feine Geschichte der Entomologie! So mancher hat sich allerdings im ersten Augenblick daran gestoßen, daß Essig nicht den Namen „Californien“ im Titel erwähnt hat. Gewiß, das Buch gibt in erster Linie die Entwicklung der Entomologie von Californien, aber ich kann durchaus verstehen, daß der Verfasser den breiteren Titel gewählt hat, schon deshalb, weil die Bibliographie und die historischen Geschichtstabellen, die er gibt, Ausmaße haben, welche die ganze Welt umspannen: Es ist eine sich auf die californische Entomologie stützende Geschichte der gesamten Entomologie der Welt, und — der californische Grundpfeiler, der Essig's Gebäude stützt, ist „aus Quadern gebaut“. Nie ist mir die Größe dessen, was Californien und Californier in der Geschichte der Entomologie geleistet haben, so klar vor Augen getreten wie beim Studium dieses schönen Buches. Lächelnd muß ich dabei allerdings erklären: Es gibt nachgerade vier „Entomologien“ in den Vereinigten Staaten; die der Federal Union, die der Einzel-Staaten, die von Ohio und die von Californien! Wenn Europäer diese Klassifikation nicht verstehen; nun, ich denke, mancher Kollege in U. S. A. wird sie lächelnd lesen und lächelnd zustimmen, auch wenn er selbst „noch ein anderes System“ verfolgt. — Essig beginnt sein Buch mit einem Artikel über die fossilen Insekten, die sich in Californien gefunden haben, und der Schilderung der californischen Indianer, wobei wir mit Erstaunen lesen, daß das Interesse dieser Ureinwohner sehr stark auf Insekten eingestellt war: Insekten waren für sie ein wesentliches Nahrungsmittel. Dann kommt eine kurze politisch-historisch-entomologische Skizze. Die Zeit von Kotzebue - Chamisso - Eschscholtz - Wrangell erhebt vor uns: die Zeit der großen russischen Alaska-Sammler Blaschke und Wosnessensky. Welchem Entomologen fallen da nicht die Namen unserer größten Systematiker-Sterne ein: Dejean, Mannerheim, Fischer von Waldheim, Boisduval — — —. Die californische Akademie der Wissenschaften wird gegründet: Behr, der Genosse von Humboldt, Agassiz und Rudolf

Virchow. Sehr eingehend werden die z. Zt. bestehenden entomologischen Institutionen der Universitäten, Museen und Stationen der angewandten Entomologie geschildert. Dann folgt ein großes Kapitel über die Schadinsekten von Californien (und die seinen Obstbäumen schädlichen Milben), wobei auch die Entomo-Medizin, Seidenbau und Bienenzucht zu ihrem Recht kommen. Besonders interessant für angewandte Entomologen sind dabei die Preisangaben über Kosten und Vermögensverluste. — Im VI. Kapitel wird die biologische Kontrolle von Insektenschäden in historischer Reihenfolge geschildert, in erster Linie wiederum auf Grund der Erfahrungen in Californien. Koebele's Name erscheint da nicht zum ersten Male in vollem Glanze, ohne daß dabei die Verdienste der beiden Männer, die ihm so lange zur Seite standen, sein erster Chef Ch. V. Riley und sein Mitarbeiter Coquillett, geschmälert werden (Weshalb wird der gültige Name „*Novius*“ vermieden? „*Vedalia*“ ist sowohl aus nomenklatorischen wie aus systematischen Gründen falsch!). Die angegebenen Tabellen über Geldwerte, Einzel- und Gesamtzuchten sind besonders erwähnenswert. Jeder wird verstehen, daß hier vor allem das hohe Lied der biologischen Bekämpfung erschallt, und keiner, der sich für diese Bekämpfungsart, deren Pflege ja mit dem Namen des größten lebenden Entomologen, L. O. Howard, untrennbar verbunden ist, interessiert, wird stumm an diesem Kapitel vorübergehen. Dabei fällt eine erfreuliche Objektivität auf. Man lese z. B. Essig's Stellungnahme zu Compere und seinen „etwas gehäuften“ Wanderfahrten, wo man ein gewisses Erstaunen nicht verbergen kann, daß ein sicher nicht untüchtiger Mann auf den sonderbaren Gedanken gekommen ist, die qualitative Methode gar zu oft durch die quantitative zu ersetzen. Was liegt alles in der einen Zahl von 42 Millionen (!) der im Jahre 1928 in Californien gezüchteten *Cryptolaemus*! Das nächste Kapitel ist vor allem für den in der Praxis stehenden Entomologen geschrieben, indem es von den insecticiden Mitteln handelt. Überall finden sich genaue Angaben über Rezepte. Was über *Pyrethrum* und *Helleborus* und die einzelnen Phasen von Coquillett's grandioser Einführung der Blausäure in die Praxis gesagt ist, wird nur wenigen europäischen Entomologen geläufig sein. Das Kapitel über die sich auf Insekten gründende Gesetzgebung, welche längst eine sehr umfangreiche Ausdehnung angenommen hat, ist nicht nur für U. S. A. interessant. Wer hat vor 1/2 Jahr gewußt, daß auch da Californien der historische Vorkämpfer gewesen ist? Aber auch der 15 jährige Kampf des Bureau of Entomology (1897-1912), in welchem sich Marlatt so große Verdienste erworben hat, wird nicht verschwiegen. Im IX. Kapitel ändert sich das Bild: Californien tritt

nicht mehr einseitig hervor Die Entomologie der Welt kommt zu ihrem Recht, und, wie ich ohne weiteres erklären muß, sie kommt in einem manchmal geradezu verblüffenden Maßstabe zu ihrem Recht: Essig ist dabei den Weg gegangen, einzelne Persönlichkeiten herauszuwählen und kurze Biographien von ihnen zu schreiben. Die Auswahl war schwierig! Gewiß vermißt man hier und da einen Namen, gewiß erscheint hier und da auf der anderen Seite ein Mann, dessen Nicht-Genanntsein man nicht vermissen würde; aber alles in allem ist die Auswahl fein! Ganz besonders hat mir dabei imponiert, daß auch so mancher Entomologe, der mehr begeisterter Liebhaber als Wissenschaftler war, voll und ganz gewürdigt wird; ich nenne nur Leute wie Charles Fuchs, Huguenin, Ricksecker, J. J. Rivers, Xantus usw. Überrascht wird man durch das sympathische „knabenhafte“ Bild, das Essig von Ch. F. Baker gewählt hat, diese hochinteressante Gestalt der modernen Entomologie, deren faszinierende Persönlichkeit so gut zum Ausdruck kommt. Fast alle großen europäischen Systematiker der vergangenen Zeit ziehen an uns vorüber, zumeist von ihrem Bilde begleitet. Fast immer werden bibliographische Daten reichlich dazu gegeben, wie sie in überaus dankenswerter Weise auch in allen anderen Kapiteln des Buches ausgestreut sind, wodurch das Essig'sche Werk eine wahre Fundgrube für Literaturangaben geworden ist. Fast allen ist restlos Gerechtigkeit widerfahren worden, und nur ganz selten wünschte ich ein paar kleine Korrekturen zu sehen. Burmeister's gewaltige „generelle“ Größe ist verborgen geblieben: Der Mann, der einst dem preußischen Hofkabinettschrieb, daß er nach Südamerika auswandern werde, weil man seine Bedeutung dort besser zu würdigen verstehe als in Preußen; der Mann, der die „Geschichte der Schöpfung“ in so mancher Auflage geschrieben, der die glanzvolle Reise durch die La Plata-Staaten gemacht hat, war weit größer, als der Leser im Essig'schen Buch erahnen kann. Die einen großen Teil der Entomologie überschattende Bedeutung des Grafen Dejean verschwindet zu sehr. Dafür liest man so manche 100 % treffende Charakteristik, wobei noch Essig's Urteile alle mit vollendeter Höflichkeit gegeben werden: Man vergleiche das, was er z. B. von Th. L. Casey sagt. Einseitig zu günstige Urteile dürften nur ganz vereinzelt in dem Buch stehen; ich denke dabei vor allem an einige Stellen der Cockerell'schen Biographie, mit der sicherlich mancher Entomologe diesseits und jenseits der Atlantik nicht restlos übereinstimmen dürfte. Gerade den europäischen Entomologen empfehle ich dieses biographische Kapitel des Essig'schen Werkes. Ich glaube, daß jeder von uns unendlich viel davon lernen könnte, ist ja das Kapitel der historischen Entomologie,

Gott sei es geklagt, das düsterste der auch sonst in mehr als einer Hinsicht etwas dunklen Geschichte der Entomologie. Wie kritisch eingehend Essig gerade dieses Kapitel aufgefaßt hat, kann man wohl am besten erkennen, wenn man Bibliographien von Leuten wie Wosnessensky (Vosnesensky) nachliest. Daß hier und da ein paar leise Unstimmigkeiten vorkommen, ist bei der Riesenfülle der Einzeldaten nicht zu verwundern. Von nennenswerten Lücken dieses Kapitels beschränke ich mich auf fünf Namen von U. S. A.: Walsh, Townend Glover (dieser Name kommt zwar mehr als einmal in anderen Kapiteln des Buches vor, wobei der Vorname stets fälschlich „Townsend“ gedruckt ist), S. A. Forbes, C. H. Fernald und J. C. Needham. Schön sind die Worte der Anerkennung von Leuten wie Pergande (‘‘He did both systematic and economic work but got really very little of the credit due him’’ Wie wenige Entomologen gibt es, denen dieser ‘‘Orden‘‘ 14 Jahre nach ihrem Tode an die Brust geheftet worden ist!), von A. J. Cook, dem jungen Crotch, dem alten Radzowski usw. Bei Woodworth fehlen seine vergleichend-morphologischen Arbeiten über das Flügelgeäder. Das X. Kapitel wird die meisten Entomologen, vor allem die Europäer, überraschen. Es ist in der Entomologie der erste Versuch, entomologische Geschichts-Tabellen zu schreiben und sie in generelle Geschichts-Tabellen aus allen Gebieten der menschlichen Kultur zu intercallieren. Als einfache Illustration gebe ich die vier ersten Daten dieser eigenartigen Tabellen: Columbus, Guttenberg, Leonardo und Kopernikus! Der erste auftauchende entomologische Name folgt dann sofort: Conrad von Meggenburg; die nächsten sind Conrad Gessner, Aldrovandi und Mouffet! Wohl mag man im ersten Augenblick über diese Tabellen erstaunt sein; mich interessieren sie nicht nur sehr, sondern sie — belehren mich auch. Natürlich hat Essig dabei mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, der Feststellung Tausender von Daten. Wenn ich deshalb im folgenden einige wenige Korrekturen gebe, so bitte ich, daraus nicht zu folgern, daß die Tabelle reich an Fehlern sei; im Gegenteil, die Liste ist geradezu verschwindend klein und kann nur als ‘‘Lob‘‘ interpretiert werden. Vorausschicken muß ich dabei außerdem noch, daß sich ein Teil meiner Bemerkungen auf eine ganz bestimmte historische Einstellung bezieht, über die auch mir erst bei der Revision des Essig'schen Buches Gedanken gekommen sind: Es handelt sich um die Feststellung der wissenschaftlichen Nationalität von Autoren. Scheinbar ‘‘infrapsychisch‘‘ hat Essig da einen Weg beschritten, der, wenn auch in anderer Form, durchaus einer gewissen Berechtigung nicht entbehrt, nämlich der ‘‘doppelter Vaterländer‘‘, z. B. ist

Agassiz	p. 835 mit Schweiz	p. 878 mit U. S. A. angegeben
Atkinson	p. 853 Irland	p. 904 Indien
K. v. Baer	p. 882 Deutschland	p. 829 Estland
H. H. Behr	p. 841	p. 917 U. S. A.
J. Behrens	p. 844	p. 912 „
Burmeister	p. 835	p. 907 Argentinien
Fischer v. Waldheim	p. 825	p. 860 Rußland
Fuchs	p. 852	p. 931 U. S. A.
Radcliffe Grote	p. 916	p. 853 England
Knab	p. 869	p. 937 U. S. A.
Lugger	p. 855	p. 914 „
Ménétriés	p. 833 Frankreich	p. 866 Rußland
Rivers	p. 844 England	p. 929 U. S. A.
E. A. Schwarz	p. 855 Deutschland	p. 950
H. Ulke	p. 842	p. 924

Diese Gegenüberstellung dürfte folgendes zeigen:

1. Am meisten aus der Heimat ausgewandert scheinen hervorragend deutsche Entomologen zu sein. Weshalb das wohl?

2. Man sollte im Zweifelsfall als Nationalität nicht nur ein Volk anführen, sondern beide bzw. alle! Bei Radcliffe Grote gibt Essig z. B. „Deutschland“ (p. 916) und „U. S. A.“ (p. 853) an. Man könnte sehr wohl einige Bedenken gegen sein Deutschtum haben: Er war in England von einem englischen Vater und einer deutschen Mutter geboren, ist als Kind nach Amerika gekommen und hat dann bis zu seinem Tode amerikanisches Bürgerrecht gehabt, auch während der letzten Hildesheimer Zeit (der Zufall will, daß eine seiner Töchter, die sich als reine Deutsche fühlt, den entomologisch interessierten Sohn des berühmten deutschen Zoologen Ehlers-Göttingen geheiratet hat). Wenn man deshalb nur zwei Nationalitäten bei Radcliffe Grote angeben will, müßte man „England“ und „U. S. A.“ sagen! Ich glaube aber, das Richtige wäre, man nennt bei ihm drei Länder. Bei Agassiz, Burmeister und E. A. Schwarz wird sicherlich jeder beide genannten Länder, Deutschland und U. S. A., zugeben müssen. Bei Knab, Lugger und Ulke tritt der deutsche Teil ihres Lebens bereits ganz in den Hintergrund, fast ebenso der französische bei Ménétriés und restlos der englische bei J. Rivers. Aber auch noch bei ein paar anderen, in der obigen Liste nicht genannten Entomologen möchte ich für eine Änderung des Essig'schen Standpunktes plädieren: Chamisso wird sicher mit Recht von Deutschen als Deutscher reklamiert, wenn er auch seine ersten neun Kinderjahre in Frankreich verbracht hat; ist er doch eine der größten Leuchten in dem Blütenkranz der „klassischen deutschen Dichter“. Merkwürdigerweise schneiden wir Deutsche übrigens ganz besonders günstig bei Essig ab, indem er so manches Mal einen namhaften nichtdeutschen Entomologen als Deutschen interpretiert, z. B. die Österreicher Brauer (p. 848 und 917) und Gangl-

bauer (p. 862 und 927), die Schweden Dahlbom (p. 835) und Zetterstedt (p. 879 und 928), den Franzosen Straus-Durckheim (p. 829 und 869). Bei Frau Merriam und bei Wiedemann liegen die Verhältnisse insofern etwas schwieriger, als beide gewiß länger in Deutschland gelebt haben: die Merriam über 40 Jahre; erst dann fing sie an, auf holländischen Wegen zu wandeln. Ähnliches gilt von Wiedemann in bezug auf sein Dänentum, denn Kiel war seinerzeit dänisch. — Der Marchese Spinola wird (p. 827) als Franzose interpretiert, weil er ein paar Kinderjahre in Frankreich zugebracht hat; über seine Zugehörigkeit zum Italienertum besteht aber kein Zweifel. — Ähnlich steht es mit Reiche, der von Essig als Holländer interpretiert wird, obwohl er ein echter Franzose war: Er war nur „zufälligerweise“ in Holland geboren, da sein Vater während der damaligen französischen Occupation von Holland dort als Sanitäts-Offizier tätig war. — Bei Mannerheim sind 3 Korrekturen vorzunehmen: 1. war er Graf (sein Vater hatte schon diese Würde erhalten), 2. war er Russe und als solcher in Finnland geboren (Kreis Abo), 3. ist sein Geburtstag (im Horn-Schenkling'schen „Index“ ist noch irrtümlich 1804 angegeben) der 10. VIII. 1797! — Vom *Concilium Bibliographicum* wird (p. 911) angegeben, es sei 1896 in Genf gegründet, während es in Wirklichkeit 1895 in Zürich gewesen ist, wo es auch heute noch ist. Zum Schluß noch ein paar medizinische Daten: Seite 913 steht, „K. Siga“ hätte 1898 die Ruhrbakterien entdeckt; es muß heißen „Kruse und Shiga“ — Seite 924 und 934 ist der auch in der L. O. Howard'schen Geschichte der angewandten Entomologie begangene Fehler gemacht: Eine Verwechslung von „Typhus“ mit „Fleckfieber“, 2 Krankheiten, die gar nichts miteinander zu tun haben. Überdies ist die Plotz'sche Entdeckung des Fleckfieber-Erregers zum mindesten nicht mehr anerkannt als die gleiche des im Essig'schen Werke nicht erwähnten Prowazek. — Seite 907 wird das Jahr 1892, p. 909 das Jahr 1894 für die Überschreitung des Rio Grande durch den cotton boll weevil angegeben. Das erstere dürfte wohl richtiger sein; auf jeden Fall gibt L. O. Howard an, daß dieser Schädling bei Brounville schon vor 1894 existiert haben mußte. 1894 scheint allerdings das erste Jahr gewesen zu sein, wo der erste Alarmruf erscholl. — Seite 804, 807 und 844 ist „Xantus“, p. 909 „Xanthus“ gedruckt. Den Schluß des Essig'schen Werkes bildet ein geradezu vorbildlicher Index, in dem nicht nur alle Insekten- und Personennamen, sondern auch sonst fast alle bemerkenswerten Stich- bzw. Schlagworte genannt sind. Der Druck und die Illustrierung des ganzen Werkes sind einwandfrei. — Wir wünschen dem schönen Werke jeden Erfolg: Es ist ein Standard-Werk! Walther Horn.

Staat und Gesellschaft der Ameisen. Von Dr. L. v. U b i s c h, o. Professor der Zoologie an der Universität Münster. (Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster, Heft 11.) 19 S. 0,70 *R.M.*

Der Inhalt des Heftes gibt eine Rede wieder, die bei der Reichsgründungsfeier der Westfälischen Wilhelms-Universität am 18. Januar 1930 gehalten wurde. Im ersten Teil sind in leicht verständlicher Form einige der bemerkenswertesten Kapitel aus dem Gemeinschaftsleben der Ameisen dargestellt, wie Arbeitsteilung, Brutpflege, Verständigungsmöglichkeiten, Kriegführung und Sklavenhaltung, Ackerbau und Viehzucht usw. Dabei ist als besonders interessant und manchem vielleicht neu die Gründung und Neuentstehung eines Ameisenvolkes vom einzelnen Weibchen aus anzusehen.

Im zweiten Teil des Vortrages versucht der Verfasser, den Charakter dieser Gesellschaftsformen der Ameisen zu definieren. Unter Annahme von Jellineks Definition: „Eine jede organisierte weltliche Gemeinschaft, die keinen Verband über sich hat, ist Staat“ kommt er zu dem Ergebnis (abweichend von Jellinek), daß wir es bei den Ameisen mit einem echten Staat zu tun haben, der weder monarchisch noch republikanisch ist, sondern eine Art von streng nationalem Kommunismus darstellt. Der Einzelne gilt nichts, alles dient dem Gemeinwohl.

Bei aller Kürze des Inhalts dürfte das Heft manchem Leser noch Neues bieten und ihn zu vergleichenden Betrachtungen über Menschen- und Ameisenstaat anregen. E. U r b a h n.

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Großrumäniens für das Jahr 1930. (Dritte biogeographische Skizze: Europa.) Von Aristide Caradja. Bukarest, Mai 1931. Academia Romana Memoriile Sectiunii Stiintifice Seria III Tomul VII Mem. 8 (52 Seiten).

Wer die früheren biogeographischen Arbeiten des Verfassers kennt, wird von vornherein überzeugt sein, daß Caradjas Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Großrumäniens weit mehr bringen als eine bloße Aufzählung mehr oder minder häufiger Arten eines bisher wenig bekannten Gebietes. Für Caradja bildet dieses Beobachtungsmaterial in erster Linie einen Anreiz zu interessanten Gedankengängen über die Entstehung und Umwandlung von Arten und Formenkreisen sowie über die Herausbildung der ganzen heutigen eurasiatischen Falterwelt unter dem wechselnden Einfluß geologischer Vorgänge seit dem Tertiär.

Im einzelnen stützen sich die faunistischen Angaben auf ein

reiches Faltermaterial von der rumänischen Küste des Schwarzen Meeres, das hauptsächlich von Professor Ostrogovich (Klausenburg) an der Silberküste mit dem Mittelpunkt Balcić sowie bei Carmen Sylva in der Dobrutscha gesammelt wurde. Kleinere Ausbeuten stammen aus Bessarabien, der Gegend von Bukarest u. a. O.

Die Liste der von Caradja neubenannten Formen enthält als neue Arten: *Orgyia caliacrae*, die zu dem *ericæ*-Formenkreis gehört, und den Kleinfalter *Coleophora caliacraella*. Neubenennungen von Formen und Varietäten sind nach Möglichkeit vermieden.

E. U r b a h n.

Nachruf.

Rektor Gustav Schröder †.

Der Entomologische Verein betrauert das Hinscheiden seines langjährigen Mitgliedes und Kassenführers Gustav Schröder. Er ist im 77. Lebensjahre gestorben, und wir haben ihm auf seinem letzten Gange das Geleite zur ewigen Ruhe gegeben. Sein Gedächtnis wird aber unter uns weiterleben als das eines Mannes, der seit 50 Jahren auf das engste mit dem Entomologischen Verein verbunden war, als das des letzten Zeugen der Zeit, wo der Entomologische Verein unter der Leitung seiner beiden Vorsitzenden: des Dr. C. A. Dohrn († 1892) und seines Sohnes Dr. Heinrich Dohrn († 1913) dauernd seine wissenschaftliche Höhe erreichte.

Schon früh war er ein eifriger Sammler und Erforscher der heimischen Käferwelt. Als geschätzter Mitarbeiter widmete er seit 1883 seine Freizeit den Sammlungen des Pommerschen Museums, das seit 1892 mit den Sammlungen und Büchereien von Dr. C. A. Dohrn und Dr. H. Dohrn im Dohrnschen Hause Lindenstraße 22 als hochherziges Geschenk an die Stadt Stettin überging, wo nun auch der Entomologische Verein seine Unterkunft fand. Fast alle Abteilungen des Museums standen hier unter seiner gewissenhaften Aufsicht und Sorge; fast alle entomologischen Gruppen wurden durch seine eifrige Sammelarbeit bereichert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [92](#)

Autor(en)/Author(s): Urbahn Ernst

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 315-322](#)